



Großmembran-Kondensatormikrofon

Brauner Panthera

Wer würde nicht gern ein stylisches Röhrenmikro von Brauner sein Eigen nennen? Leider ein nicht ganz billiger Traum. Das Panthera soll nun dem Klang der Brauner Röhrenmikrofone mit preisgünstiger Transistortechnik nacheifern. Klingt interessant!

CD Datenteil

Sequenzprojekt zum Klangvergleich des Brauner Panthera mit Neumann TLM 103 und Audio Technica AT4050

Die Firma Brauner muss man kaum mehr vorstellen. Erst 1995 gegründet, konnte sie sich in wenigen Jahren einen enormen Bekanntheitsgrad erarbeiten. Gerade im Bereich Pop zählen die Brauner Röhrenmikros zur ersten Garde. Seit knapp fünf Jahren fertigt die Firma, die korrekt Brauner Röhrengerätomanufaktur und Medientechnik heißt, auch Großmembranmikrofone in Transistortechnik. Das Panthera ist allerdings das erste Transistormodell, dem der Hersteller selbst einen „samtigen“ Sound zuschreibt, der sich an den Röhrenmodellen VMX und VMA aus eigenem Hause orientiert.

Immer her damit!

Geliefert wird das Panthera in einem Aluköfferchen mitsamt elastischer Aufhängung und einem audiophilen Kabel, pardon: „Klangleiter“ der Schweizer Firma Vovox. Das Sequenzprojekt im Datenteil der CD enthält übrigens zwei Takes des Panthera, einmal mit Vovox, einmal mit Standardkabel; die Auflösung steht im Begleittext auf der CD.

Wie von anderen Brauner-Modellen bekannt, umklammert die Spinne das Mikro wie ein C von hinten und den Seiten, lässt aber die Front völlig frei. So kann man das Mikro bei Bedarf sehr nah an Schallquellen heranzuführen, ohne dass die Aufhängung in die Quere kommt; auch beim Positionieren eines Popschirms ist die große „Beinfreiheit“ nützlich. Die schicke Spinne ist zudem ein echter Hingucker und verschmilzt mit dem nicht minder edel dreinschauenden Mikro zu einer eleganten Silhouette. Das Panthera sitzt bombenfest in der Halterung, man muss gehörige Kraft aufwenden, um die beiden zu entzweien – wozu es aber kaum Anlass geben wird, sie passen nämlich zusammen in den Koffer, und eine andere Halterung gibt es erst gar nicht. Allein die Gummischienen mir ein wenig stramm; wenn man heftig am Mikrofonständer rüttelt, übertragen sich die Erschütterungen ob der harten Federung teilweise auf das Mikro. Für den normalen Einsatz ist die akustische Entkopplung aber ausreichend.

Die Verarbeitung des Panthera ist, wie von Brauner Mikrofonen nicht anders gewohnt, ausgezeichnet. Gehäuse und Spinne besitzen ein angenehmes Gewicht, das die solide Bauweise unterstreicht.

Schauen wir mal rein

Auch das Innere des Panthera ist akkurat verarbeitet. Brauner weist darauf hin, dass alle Bestandteile aus deutscher Fertigung stammen. Das betrifft natürlich vor allem die Kapsel, die, so munkelt man, von einer kleinen Manufaktur mit vier Buchstaben stammt, die auch für zahlreiche „Boutique“-Mikrofonhersteller im In- und Ausland Kapseln fertigt. Offiziell bestätigen wollte man mir das bei Brauner indes niemand. Im Gegenteil, laut Brauner stammen die Einzelteile der Kapsel von verschiedenen – ungenannten – Zulieferern. Auch über andere Komponenten schweigt sich der Hersteller beharrlich aus. Insofern kann ich nur mutmaßen, wer den Ausgangsübertrager fertigt – anhand der aufgedruckten Nummer würde ich mal auf Haufe



Geheimnisvolle Kapsel: Die Einzelteile werden laut Brauner von mehreren Zulieferern bezogen.

tippen. Die übrigen Komponenten sind weniger schwer zu identifizieren; es kommen u. a. hochwertige Polyester- und Polypropylen-Folienkondensatoren von Wima und BC Components zum Einsatz, die für besondere Klangtransparenz bekannt sind.

Die eigentliche Schaltung ist überraschend einfach gestrickt und beschäftigt lediglich zwei Transistoren als aktive Bauelemente. Ungewöhnlich ist, dass die der FET-Eingangssektion nachgeschaltete Impedanzwandlerstufe ebenfalls um einen FET herum aufgebaut ist (üblicher wäre ein bipolarer Transistor), insofern ähnelt die Schaltung ein wenig der des Neumann USM 69fet. Der Ausgang ist, wie angesprochen, trafosymmetriert.

Ebenfalls ungewöhnlich für ein modernes Kondensatormikrofon ist, dass es keinen Spannungswandler beinhaltet, um die Polarisationsspannung für die Kapsel über die von der Phantomspeisung bereitgestellten 48 Volt anzuheben bzw. diese von der Speisung unabhängig zu machen. Das Panthera sollte man daher nicht an schwächlichen Phantomspeisungen betreiben, die weniger als die volle Spannung liefern oder schon bei geringer Stromaufnahme deutlich einbrechen (was leider selbst bei aktuellen Preamps

vorkommt). Seine volle Klangpracht und Rauscharm entfaltet ein Mikro ohne Spannungswandler nur an einer normgerechten Speisung.

Höre ich Röhre?

Und damit wären wir auch schon beim Kapitel Performance angelangt. Ich muss zugeben, der satte Pegel, den das Panthera durch die Ausgangsbuchse knüppelt, hat mich wirklich verblüfft. Mit 33 mV/Pa ist die Empfindlichkeit ungewöhnlich hoch und das Eigenrauschen mit 11 dB-A erfreulich niedrig. Wirklich verblüffend, wo doch kein Spannungswandler zum Einsatz kommt, um für ein besonders sattes Kapselsignal zu sorgen. Frappiert war ich von der enorm klaren Wiedergabe. Frappiert deshalb, weil die Brauner-Werbung ja einen an den Röhrenmodellen orientierten Sound verspricht. Und aus dem Werbejargon ins Deutsche übersetzt, bedeutet Röhrensound gewöhnlich gezielt herbeigeführte Verzerrung. Davon ist

spardorado.de



STATT € 23,50 JETZT NUR NOCH
€ 9,95

Synthesizer von Gestern Vol. 2

Matthias Becker
ca. 146 Seiten
MM401



STATT € 23,- JETZT NUR NOCH
€ 9,95

Vintage Gitarren und ihre Geschichten

Die amerikanische Gitarre
der letzten 100 Jahre

Carlo May
ca. 100 Seiten
MM410



STATT € 25,50 JETZT NUR NOCH
€ 9,95

Rickenbacker

The History of the
Rickenbacker Guitar

Richard Smith
ca. 246 Seiten
MM915



STATT € 28,- JETZT NUR NOCH
€ 14,95

GarageBand
Videotraining (2 Stunden)
1 DVD, Mac
GP566



STATT € 39,90 JETZT NUR NOCH
€ 19,95

Adobe Audition 1.5
Videotraining (9 Stunden)
2 CDs, Windows
GP590

aber nichts zu bemerken. Was auch das Datenblatt belegt: Der Grenzschalldruckpegel ist mit 142 dB-SPL nicht nur sehr hoch, er ist zudem auch noch mit einem ungewöhnlich niedrigen Klirrgrad spezifiziert. Beim genannten Pegel erreicht das Panthera nur 0,3 % Verzerrung, statt wie bei derartigen Messungen sonst üblich 0,5 % oder gar 1 %. Soll heißen: Das Brauner Panthera verfolgt einen gänzlich anderen Ansatz als beispielsweise das Neumann TLM 49, das sich dem Röhrensound über eine sanft in die Sättigung laufende Transistorschaltung nähert. Und das, nebenbei bemerkt, ja auch in Sachen Preisgestaltung, ein direkter Konkurrent darstellt.

Den Brauner-Werbetext muss man offenbar etwas anders lesen: Wenn von einem Sound die Rede ist, für den „erstmal die Klangcharakteristik der begehrten Röhrenmodelle VMA und VMX Pate gestanden hat“, dann liegt die Betonung nicht unbedingt auf der Röhre, sondern auf der Tatsache, dass diese beiden Modelle einen etwas milderen, Vintage-orientierten Sound liefern, im Gegensatz zum modern und strahlend hell klingenden VM1. So wird schon eher ein Schuh daraus: Während die Transistormikros der Phantom-Serie dem spritzig-modernen Sound des VM1 nahefeiern, ist das Panthera die Transistor-Version des etwas milderen Sounds der „Vintage“-Brauners VMX und VMA. Aha!

Praxis

Tatsächlich ist das, was das Panthera abliefern, nicht der typische höhenbetonte Brauner-Sound, der Toningenieur immer wieder in begeistert hüpfende Fans und Schwepes-gesichtige Gegner spaltet. Das Klangbild des Panthera dürfte deutlich weniger polarisieren.

Auch wenn es etwas milder klingt, so ist das Panthera doch kein dunkles oder gar dumpfes Mikrofon. Im Gegenteil, absolut gesehen, würde ich es immer noch als eher hell und luftig einstufen; die Höhen dominieren das Klangbild nur eben nicht so stark, wie man es von jenem Brauner-Signature-Sound kennt, der nicht wenigen Boybands zu ihrem markant-hauchigen „Höhenbrett“ verhalf. Ich weiß nicht, ob ich das Panthera wirklich als „vintage“ charakterisieren würde, aber das Klangbild ist in sich stimmig und von einer angenehmen Reinheit. Wer Brauner-Mikro-



Verblüffend einfache Schaltung mit doppelter FET-Stufe. Interessant: Der winzige Ausgangsübertrager zeigt sich überraschend pegelfest. Die Schalter dienen nur Test- und Kalibrationszwecken.

fonen bisher reserviert gegenüber stand, sollte dem Panthera eine zweite Chance einräumen. Es klingt definitiv anders. Brauner-Fans sollten das Panthera natürlich erst recht antesten, denn mit seinen sanfteren Höhen ist das Panthera deutlich weniger zischelanfällig und lässt sich daher auch für etwas problematische Stimmen besser einsetzen. Schwierige Sprachkonsonanten werden differenziert aufgelöst, ohne „auszufraßen“.

Das Klangbild hat eine gelungene Balance. Die Bässe sind rund, ohne zu wummern, die Höhen wirken gut ausgeleuchtet, ohne zu nerven. Dazwischen liegt ein ganz leicht zurückgenommener Mittenbereich, der auf elegante Weise ein wenig kühl wirkt, ohne es aber an Tonsubstanz vermissen zu lassen. Der Klang ist gewissermaßen vorgeformt, und man merkt, dass bei der Entwicklung das Hauptaugenmerk auf der Stimmwiedergabe gelegen haben muss.

Dennoch kann man auch bei anderen Klangquellen viel Spaß mit dem Panthera haben. Akustikgitarre ist seit jeher ein beliebtes Terrain für Brauner-Mikros, und das Panthera wirkt vielleicht sogar noch ein wenig plastischer als die moderner klingenden Brauners. Mit seinen weniger dominanten Höhen weiß das Panthera auch bei Shaker, Schellenkranz und anderer Hand-Perkussion zu überzeugen. Wenngleich das natürlich nur Anwendungen sind, die man gerne „mitnimmt“. Die eigentliche Domäne bleibt die Vokalanwendung. Sehr gut vorstellen könnte ich mir das Panthera auch in der Hörbuchproduk-

tion; der entspannte, fast schon lyrische, dennoch durchsetzungsfähige Sound nervt auch über längere Strecken nicht.

Fazit

Mit dem Panthera ist Brauner ein prima Mikrofon gelungen. Zu meckern gibt's wenig. Das Panthera kommt mit reichhaltiger Ausstattung, eine Broschüre oder gar ein individuelles Messdiagramm sucht man indes vergebens. Tatsächlich veröffentlicht Brauner nicht einmal einen Sollfrequenzgang. Für ein Qualitätsprodukt, das das Panthera fraglos ist, sollte man eigentlich den üblichen Papierkram erwarten dürfen.

An der eigentlichen Performance gibt's nichts auszusetzen. Das Panthera ist sehr rauscharm und liefert einen angenehmen, sorgsam ausbalancierten Klang. Anders als die Werbung suggerieren mag, ist es kein markanter Soundmacher mit Röhrenaroma. Was aber keineswegs als Makel zu verstehen ist, im Gegenteil: Der unverstellte, natürliche, dennoch subtil verschönernde und vergrößernde Klang lässt sich vielseitig einsetzen. Und zwar auf hohem Niveau. Mit rund 1.500 Euro Straßenpreis ist das Panthera als reines Nierenmikro nicht ganz billig, aber Klang, Verarbeitung und Ausstattung sind dem Preis durchaus angemessen. →

Text: Andreas Hau

Fotos: Dieter Stork, Andreas Hau

Profil

Hersteller / Vertrieb:
Brauner Röhrengeräte Manufaktur & Medientechnik / S.E.A.

Eigenrauschen: 11 dB-A

Grenzschalldruckpegel:

142 dB-SPL bei 0,3 % THD

Empfindlichkeit: 33 mV/Pa

Internet:

www.brauner-microphones.de

UvP / Straßenpreis:

€ 1.599,- / ca. € 1.500,-

+ ausgewogener, klarer Klang
+ sehr rauscharm
+ sehr gute Verarbeitung
+ hochwertige Spinne und Vovox-Kabel im Lieferumfang

- kein gedrucktes Datenblatt und keine Bedienungsanleitung